Psycho
Soziale
Arbeits
Gemeinschaft Köln

Köln, den 22.09.2016
☎ 02 21 / 2 21-2 45 60
Fax 02 21 / 2 21-2 27 55
www.psychiatrie-koeln.de

PSAG ✉ Gesundheitsamt, Neumarkt 15 – 21, 50667 Köln

- ☐ AK AIDS
- ☐ AK Alterspsychiatrie
- ☐ AK Erwachsenenpsychiatrie
- ☐ AK geistige Behinderung/ Lernschwierigkeiten
- ☐ AK Psychosoziale Versorgung von Kindern und Jugendlichen
- ☐ AK Sucht
- ☐ AK Vorsitzende

Kölner Appell zur Unterstützung von pflegenden Angehörigen und Vermeidung von Gewalt in der häuslichen Pflege

Der Arbeitskreis Alterspsychiatrie der Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft (PSAG) Köln ruft auf zu mehr Achtsamkeit in der häuslichen Pflege.

In Köln erhielten nach Auskunft des Amtes für Soziales und Senioren der Stadt Köln Ende 2013 rund 20.500 Menschen häusliche Pflegeleistungen, rund 14.300 davon alleine durch pflegende Angehörige oder sonstige Bezugspersonen.

Die Familie erfüllt im privaten, nicht öffentlichen Raum eine wichtige gesellschaftliche Aufgabe. Sie folgt dem Wunsch vieler alter Menschen, in ihrem vertrauten Umfeld gepflegt und umsorgt zu werden. Dies verdient eine hohe Anerkennung.

Die häusliche Pflege stellt für viele pflegende Angehörige eine besondere Belastung dar: Verhaltensänderungen bis hin zu Impulsdurchbrüchen im Rahmen der Demenz beim alten Menschen, dessen Rundumbetreuung mit unzureichenden Erholungsphasen, geminderte emotionale Distanz und fehlende Kenntnisse über Krankheitsentwicklung und Unterstützungsmöglichkeiten können zu Überforderung führen, die sich in Aggression sowie psychischer und physischer Gewalt widerspiegeln kann. Nach Schätzungen der WHO werden in wirtschaftlich entwickelten Ländern mindestens vier bis sechs Prozent der alten Menschen in ihrem Zuhause vernachlässigt oder gar misshandelt (Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege: Gewalt und Aggression in der Pflege, 2009).

Die auftretenden Gewaltphänomene werden durch das Umfeld häufig erst viel zu spät wahrgenommen. Nicht jede pflegebedürftige Person kann sich versteckt oder offen dazu äußern. Das Schamgefühl der pflegenden Angehörigen verhindert ein offenes Ansprechen von Überforderung.

Dies veranlasst die PSAG, Personen, Institutionen und Verbände, die mit der häuslichen Pflege und Betreuung befasst sind, zu mehr Aufmerksamkeit aufzufordern, um sowohl den betroffenen Menschen, als auch den pflegenden Angehörigen die notwendige Beratung und Unterstützung zukommen zu lassen.

Die Palette der Kontaktpartner stellt sich in der Praxis häufig durchaus vielfältig dar. Aus dem nächsten sozialen Umfeld können dies weitere Familienangehörige, Nachbarn oder Freunde und Bekannte, aber auch Haus- oder Fachärzte sein. Häufig sind jedoch auch Institutionen beteiligt wie ambulante Pflegedienste, Tagespflege-/ Kurzzeitpflegeteams, qualifizierte Alltagsbegleiter oder gesetzliche Betreuerinnen und Betreuer. Darüber hinaus haben der Medizinische Dienst bzw. die Beraterinnen und Berater von Pflegekassen, Krankenhausambulanzen oder auch die Polizei immer wieder direkte Berührungspunkte.

Der Arbeitskreis Alterspsychiatrie der PSAG möchte alle genannten Personenkreise, Dienste und Einrichtungen gezielt für das Thema der häuslichen Gewalt in der Pflege sensibilisieren.

Die PSAG ruft alle verantwortlichen Akteure aus Politik, Verwaltung und freier Wohlfahrtspflege auf, in der häuslichen Pflege genau hinzuschauen, aufmerksam zu sein, Beobachtungen nicht zu bagatellisieren und geeignete Maßnahmen zu entwickeln, denn:

Keine Gewalt in häuslichen Pflegebeziehungen!

Autoren: Joachim Eischeid, Stefan Kleinstück, Thomas Mattes,
PD Dr. Peter Häussermann, Hildegard Hauschopp

Barbara Müller-Kautz
Sprecherin der Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft Köln

Fritz Papenbrock
Stellvertretender Sprecher der Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft Köln